

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski 2 R. - Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. - Mk. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Inserationsgebühr:

die 5gehaltene Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inserate - Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und S. Choinski, sowie in Thorn in der Exped. der Thormer Ostpreussischen Ztg., Brückenstraße 10

Zum 2. September.

Zum neunten Male kehrt der Tag wieder, an dem Napoleon III. der deutschen Heeresmacht unterlag.

Welche Fülle von Erinnerungen muß dieser Tag wachrufen! Nicht allein der Sieg bei Sedan ist es, der an diesem zum Nationalfest gewordenen Tage vom deutschen Volke gefeiert wird; denn eng verknüpft mit den Geschehnissen des zweiten September ist die Thatsache der bald darauf erfolgten Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches.

Wohl war die Einigkeit aller Deutschen in der Gestalt des mächtigen Kriegsheeres, das vor 9 Jahren den Rhein überschritt, gewissermaßen schon damals vollzogen, aber erst in der Siegesfreude über den Tag von Sedan kam das Nationalgefühl im Volke so recht zum Durchbruch, und der Tag, der dem französischen Kaiserreiche ein so jähes Ende bereitete, kann deshalb füglich zugleich als der eigentliche Geburtstag des neuen deutschen Reiches betrachtet und gefeiert werden.

Die Wiederkehr des nationalen Festtages bietet naturgemäß Anlaß zu einem Blick auf die Ereignisse des vergangenen Jahres, und es ist diesmal kein freudiges Gefühl, das dieser Rückblick hervorbringt. Wohl ist dieses und Jenes geschehen, um den weiteren Ausbau des Reiches in erspriehlicher Weise fortzuführen, aber im Großen und Ganzen sind die Geschehnisse des abgelaufenen Zeitabschnittes eher geeignet, ernste Bedenken zu veranlassen, als eine freudige Feststimmung. Das Einzige, worauf wir bauen können, ist die Hoffnung, daß der Gang der Dinge sich bald von dem jetzt betretenen Wege der Umkehr wieder abwenden möge, und daß es dem deutschen Volke gelingen möge, die Calamitäten, die ihm theils bereits widerfahren sind, theils bevorstehen, bald zu überwinden.

Des Mannes, der Deutschland vor neun Jahren so leichtsinnig mit Krieg überzogen, können wir heute ohne Groll gedenken. Er

hat seine Schuld schwer gesühnt. Vom Kaiserthron wanderte er in's Exil und fand ein Grab in fremder Erde. Die schwerste Prüfung aber wurde Derjenigen beschieden, die seine Schuld theilte. Nicht genug, daß sie das Hinscheiden des Gatten zu beweinen hatte, dem sie ins Exil gefolgt war; sie mußte auch noch den Schmerz erleben, den blutigen Leichnam ihres von den Ruffern erschlagenen Sohnes, des letzten Sprosses der Dynastie, zur ewigen Ruhe zu bestatten. Sic transit gloria mundi!

Deutschland.

Berlin, den 30. August.

Der Kaiser und König begab sich gestern Vormittag von Schloß Babelsberg nach dem Bornstedter Felde, stieg daselbst zu Pferde und besichtigte alsdann, im Beisein der Kaiserin, welche den Exercitien in einer 4spännigen Hofequipage beiwohnte, der königlichen Prinzen und einer zahlreichen Generalität zc., die erste und die dritte Garde-Cavalleriebrigade. Nach Beendigung der Exercitien kehrte der Kaiser nach Schloß Babelsberg zurück.

Die Dauer des Aufenthaltes des Feldmarschalls Herrn v. Manteuffel in Warschau ist nicht bestimmt, dagegen wird sich derselbe direct von dort aus zur Berichterstattung zum Kaiser begeben. Es heißt, der Marschall werde sich im Gefolge des Kaisers bei den Manövern in Preußen und Pommern befinden.

Die Verhandlungen mit dem Präsidenten des unterelbischen Bezirkstages, Herrn Apotheker Klein in Straßburg, wegen Uebernahme des Unterstaatssecretariats für Handel, Gewerbe und Landwirtschaft, welche schon seit längerer Zeit schwebten und zu den widersprechendsten Gerüchten Anlaß gegeben haben, sollen bereits vor etwa 14 Tagen den Erfolg gehabt haben, daß genannter Herr diesen Posten definitiv angenommen hat. Die Publication soll auf seinen ausdrücklichen Wunsch bis jetzt unterblieben sein.

Zwei Senate des Obertribunals, der Disciplinarhof und der für kirchliche Angelegenheiten, werden nach der Auflösung desselben am 1. October d. J. Abtheilungen des Oberlandesgerichts.

Das „D. M.-Bl.“ schreibt: „Der im Entwurf an die „Neue Freie Presse“ verrathene Aufruf der nationalliberalen Partei wird in definitiver Feststellung am 3. oder 4. September veröffentlicht werden. Man ist innerhalb der Partei weit entfernt, die Verbreitung von unerwünschter Seite tragisch zu nehmen. In schonungsloser Beurtheilung der niederträchtigen Gesinnung, welche der geübte Vertrauensmißbrauch zur Voraussetzung hat, ist man andererseits für die sonst kaum bewirkte Aufnahme des Aufrufs an hervorragender Stelle in der „Nordd. Allg. Ztg.“ dankbar. Wenigstens haben auf diesem — an sich verwerflichen — Wege diejenigen im Lande, die das Jahr über von der eigenthümlichen Kost der freiwillig Gouvernentalen zu vegetiren haben, ersehen können, mit welchen Grundsätzen die „Revolutionäre“ der nationalliberalen Partei den „Umsturz“ vorbereiten, und sind so einmal in den Stand gesetzt, sich durch den Augenschein zu überzeugen, in welcher ungeheuerlichen Weise ihr Leiborgan sie mit Entstellungen und Uebertreibungen füttert.“

In der am Freitag Abend stattgehabten zweiten Berathung des Central-Wahlkomitees der nationalliberalen Partei hat eine sehr lebhaft und bewegte Debatte darüber stattgefunden, durch welche Indiskretion der Entwurf des Wahlauftrages seinen Weg in die Neue Freie Presse gefunden hat. Es werden die eifrigsten Recherchen danach angestellt und scheint Alles dafür zu sprechen, daß das Wiener Blatt diesen Entwurf nicht auf journalistischem Wege, sondern durch die direkte Vermittelung eines Mitgliedes des Wahlkomitees selbst erhalten hat.

Die auf Grund des Socialistengesetzes niedergesetzte Beschwerdec Commission hat jüngst entschieden, daß durch den Artikel 22 der

Reichsverfassung das auf Grund des Socialistengesetzes erfolgte Verbot des Separatabdruckes einer im Reichstage gehaltenen Rede nicht ausgeschlossen werde. Es handelte sich um den Separatabdruck einer Bebel'schen Reichstagsrede aus dem amtlichen stenographischen Bericht. Dieser Separatabdruck wurde von der Leipziger Behörde auf Grund des Socialistengesetzes verboten und das Verbot auf eine von Bebel eingelegte Beschwerde von der obigen Commission bestätigt. — Bereits früher hat das Obertribunal den Grundsatz ausgesprochen, daß der vereinzelte Abdruck einer Parlamentsrede den Schutz des Artikel 22 der Reichsverfassung nicht genieße. Es war bekanntlich der Redakteur des „Merk. Kirchenbl.“, welcher den separaten Abdruck einer Parlamentsrede des Abgeordneten Grafen Praszma mit zweimonatlicher Zurückgezogenheit am Blökensee büßen mußte.

Man schreibt der „N.-Ztg.“: Es ist aufgefallen, daß der rumänische Minister Boerescu hier bislang weder von dem Kaiser noch von dem Staatssecretär des Auswärtigen empfangen worden ist. Die Angabe, es sei ihm eine Audienz verweigert worden, ist falsch. Man will indessen wissen, es sei dem Minister Boerescu in Petersburg bedeutet worden, daß er in Berlin nicht eben auf ein Entgegenkommen bezüglich einer Modifikation des Berliner Traktats zu rechnen haben würde. In Folge dessen hätte es der Minister vorgezogen, sich zunächst nach Frankreich zu begeben und den dortigen Minister des Auswärtigen zu bewegen, seinen Einfluß zu Gunsten der rumänischen Anträge in Berlin zu verwenden. Jedenfalls wird Herr Boerescu vor der Rückkehr in die Heimath noch Gelegenheit nehmen, hier die Wünsche seiner Regierung geltend zu machen.

Offiziös wird geschrieben: „Italienische Blätter haben behauptet, daß Herr Cairoli durch Herrn v. Keudell eine Zusammenkunft mit dem Fürsten Bismarck erbeten, letzterer aber höflich abgelehnt habe. Nach zuverlässiger

Zum Tage von Sedan.

Ecce dies redivivus,
Usurpator quo captivus
Factus est Napoleo;
Bellum turpiter illatum
Florem Gallie postratum
Casu luit proprio.

Ergo vivat imperator,
Laureatus castigato,
Guilelmus Galliae!
Semper nostro pacis alma
Crescat floreatque palma
Regi, scuto patriae!

Dies festus celebretur,
Sibi quisque gratuletur
Hunc successum prosperum!
Omnibus, qui propulsarunt
Hostes atque profligarunt,
Laus sit in perpetuum!

Nam quae dudum sperabatur
Credulosque frustrabatur
Unitas Germaniae,
Illam nobis bellum dedit;
Illa freta nulli cedit
Jam fortuna patriae.

Non impune lacessitas
Offendet vires unitas
Gallorum vesania.
Sic ad coelum pia vota
Scandite: servetur tota
Integra Germania!

Reichtum und Name.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Mit der meistens der Jugend eigenen Lebhaftigkeit und geistigen Elasticität verharrete Helene nicht lange bei diesem Gedanken, auch empfand sie das Bedürfnis sich zu beschäftigen, und daher beschloß sie vorerst ihre Zimmer nach ihrem Geschmack und ihrer Behaglichkeit auszumöblen. Sie suchte dazu ein großes Schlüsselbund aus ihrer Reisetasche hervor, öffnete ihren Nähtisch, den sie schon in ihr Wohngemach gestellt, und begann diesen einzurichten.

Unterdes hatte sich ihr Gatte mit einem breitrandigen Strohhut und einem Stock versehen und schritt nach den Feldern hinaus, wo die Leute an der Heuernte waren und er den Inspector zu treffen gedachte mit dem er in Geschäftsangelegenheiten zu sprechen hatte. Auch er dachte über die erste stattgehabte Begegnung nach. Sie mußte nicht zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein, den mehrfach runzelte er die Stirn, stand einmal sogar still, als sei er im Begriff umzukehren, und freute sich wirklich als er den Inspector kommen sah, der ihm wichtige Mittheilungen zu machen hatte.

Auch seine Mutter und Schwestern beschäftigten sich mit der eben stattgehabten Begegnung mit der jungen Herrin von Greifenberg, und kaum war diese von ihrem Gatten fortgeführt, als Erstere sagte:

„Nun, Kinder, wie gefällt Euch die neue Schwägerin? findet Ihr sie schön wie sie uns geschilbert worden ist?“

„Keineswegs, Mama,“ erwiderte die kaum hübsche Theodora, „denn mein Geschmack sind einmal nicht schwarze Augen und blonde

Haare. Und eine so einfache Toilette zu machen — man hätte sie fast für ihre Jungfer halten können!“

„Ich finde sie sehr schön,“ entgegnete dagegen mit großer Lebhaftigkeit Wanda, „und gerade die schwarzen Augen sind es, die mir so besonders gefallen. Was ist aber Deine Meinung, Mama?“

„Nun, ich muß sagen, ich finde sie ganz hübsch — allein mir gefällt ihr Benehmen nicht, auch wird sie wahrscheinlich nie die Ehre anzuerkennen wissen, die ihr durch ihre Verbindung mit uns zu Theil geworden ist!“

Wie Arnold uns gesagt, hat sie diese Verbindung nicht gewünscht, Mama — —

„Unsinn, Kind, warum hat sie denn nicht bei der Trauung ihren Willen zu erkennen gegeben? Ihr Vater hätte sie doch nicht dazu zwingen können!“

Wanda fand kein Interesse mehr an dieser Unterhaltung, sondern begab sich nach ihrem Zimmer, um einige neue Musikalien zu studieren, da dem schönen Flügel nach zu urtheilen ihres Bruders Frau, wie sie sie nannte, eine Virtuosa sein mußte, und sie doch wenigstens auch einige Stücke mit Fertigkeit spielen wollte.

Kaum war sie gegangen, als die Freiherren sich zu ihrer ältesten Tochter wendeten, sagte:

Theodora, ich fürchte, diese Helene Kranzler ist uns gefährlicher, als wir es zuerst gedacht, und müssen wir möglichst jedes Alleinsein mit ihr und Arnold verhindern, daß vorerst keine Vertraulichkeit zwischen ihnen entsteht. Später, wenn ich erst meine Meinung über sie erfahren, lassen sich noch andere Maßregeln ergreifen.“

„Und wenn wir sie erst kennen gelernt, hat auch sie gewiß eine schwache Seite, die unsern Plänen günstig sein könnte.“

„Deshalb darf auch Wanda nicht fort, und ich werde es schon baldigst einleiten, daß sie mit ihrer Schwägerin für die sie schon eine Art Passion zu empfinden scheint, vertrauter wird und ihr oft Gesellschaft leistet. Doch nun genug davon! — Stände nicht unser alter Name auf dem Spiel, ich würde mich um Arnolds Frau gewiß nicht kümmern; da aber dieser durch so viele Generationen sich fleckenlos erhalten, müssen wir auch suchen diese Mesalliance früh genug zu trennen!“

Mehrere Tage waren der jungen Frau gleich dem ersten in Greifenberg verfloßen. Sie erschien in den unteren Räumen nur beim Mittagessen, beim Thee und Abendbrod, und ward regelmäßig von ihrem Gatten abgeholt, der sich zugleich nach ihren Wünschen und ihrem Ergehen erkundigte und sie gewissenhaft wieder zurückführte. Ein eigentliches Gespräch hatte zwischen ihnen noch nicht stattgefunden, denn bei ihren kurzen Zusammenkünften wußte die Freiherrin und Baroness Theodora stets die Unterhaltung darnach zu leiten und Helene derartig in Anspruch zu nehmen, daß es Arnold unmöglich war, sich eingehend mit ihr zu unterreden.

Sie war übrigens während ihrer kurzen Anwesenheit auf Greifenberg schon sehr thätig gewesen, denn es lag nicht in ihrem Charakter sich trüben nutzlosen Sinnen und krankhaften Träumereien hinzugeben, und sie hatte mit Emmas Hilfe ihre Zimmer ihrem Geschmack gemäß eingerichtet. In jedem derselben waren Andenken aus dem theuren Vaterhause angebracht, ihr Arbeitszimmer nur mit diesen ausgestattet und erst als sie um sich her Ordnung und Behaglichkeit geschaffen, fing sie an, sich in den Räumen, die sie bewohnen mußte, heimisch zu fühlen, und dachte auch daran, ihre früheren Arbeiten und

ger Auskunft ist diese Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen und ist von keiner Seite der Versuch eines Gedankenanstrengens über eine Zusammenkunft gemacht worden."

— Die Agrarier sind jetzt auch mit einem Wahlaufzuge hervorgetreten. In besonderen Flugblättern, welche die Aufschrift tragen: „Wen sollen wir wählen? Antwort auf Herrn Richters Bauernbriefe“, wenden sie sich an die Landleute. Für die Richtung, in welcher diese Flugblätter abgesetzt sind, ist die Stilprobe bezeichnend. Es heißt darin u. A.:

„Folgt dem Fürsten Bismarck, der selbst Landmann ist und weiß, wo uns der Schuh drückt, und wählt einen Mann, der Euch sagt, daß er zum Fürsten Bismarck hält. Jetzt müssen wir noch mehr begählen, den liberalen Herren kommt es nur darauf an, daß wir die Grundsteuer ruhig weiter bezahlen. Soll dem Reichskanzler es gelingen, die Grundsteuer abzuschaffen, dann müssen wir konservative womöglich Landleute wählen. Dann kommen noch die liberalen Herren mit ihrem neuen Schulgesetz, das ganz unumstößlich viel Geld kosten wird. Die Herren wollen auch noch eine obligatorische Leichenschau einführen, d. h. wenn irgendwo auf dem Lande ein Mensch stirbt, so muß der Kreisphysikus geholt werden, um zu bescheinigen, woran er gestorben ist. Als ob er davon wieder lebendig würde! Darum sieht man auch wieder, wie schlimm es für uns arme Landleute ist, wenn die Gesetze von Städtern gemacht werden. Darum wählt keine Herren aus den Städten, keine Liberalen, wenn Ihr sparame Wirthschaft wollt und Steuererlasse.“

— Die Mission Manteuffels ist allenthalben Gegenstand eifriger Besprechung. Wie aus Wien gemeldet wird, bringt „Warrens Wochenchrift“ welche häufig aus diplomatischen Kreisen zuverlässige Mittheilungen erhält, über des Freiherrn v. Manteuffels Mission nach Warschau in Zusammenhang mit dessen früherer Mission nach Petersburg folgendes beglaubigte Kommuniqué:

„Als sich beim Beginn des russisch-türkischen Krieges Freiherr v. Manteuffel nach Petersburg begab, war er Träger von Instruktionen, welche ihm vorgeschrieben, der russischen Expansionspolitik auf dem Balkan sowohl, wie in Asien allen wünschenswerthen Vorschub von Deutschland in Aussicht zu stellen, wenn sich Rußland binden für alle Eventualitäten Frankreich gegenüber als Bundesgenosse Deutschlands der Bismarckschen Politik zur Verfügung stellen wollte. Freiherr v. Manteuffel konnte viel versprechen um diesen Preis. Fürst Gortschakoff jedoch beinhalten durch General Ignatieffs Berichte, welche den Balkanfeldzug als militärischen Spaziergang nach Konstantinopel darstellten, meinte damals, er könne auch ohne des Fürsten Bismarcks Unterstützung, also auch ohne Gegenleistungen, alles für Rußland Ertragswerthe erreichen. So mußte die Mission Manteuffels als gescheitert gelten, während Fürst Bismarck aus Rußlands Weigerung sich definitiv mit ihr zu verbinden ohne Schwierigkeit Gortschakoffs Hintergedanken erlah, welche früher oder später darauf abzielen konnten, sich mit Frankreich zu einem Revanche-Feldzug gegen Deutschland zu verbinden. Von diesem Tage an war es Fürst Bismarcks Geschäft, Gortschakoffs Pläne nach Kräften zu durchkreuzen, ohne jedoch einen greifbaren Anhaltspunkt zu bieten sich über etwaige Unthätigkeit wegen der Deutschland im Jahre 1870 geleisteten Dienste öffentlich zu

Beschäftigungen vorzunehmen, da allem Anschein nach die Freiherrin die Leitung des großen Hauswesens noch behielt. Der drückenden Hitze wegen, die seit ihrer Ankunft täglich genommen, hatte sie sich noch nicht einmal den Garten und die nächste Umgebung des Herrenhauses angesehen; man hatte sie am Abend nicht dazu aufgefordert, und früh am Morgen allein zu gehen, wagte sie nicht, da es ihr peinlich gewesen wäre den Gutsleuten zu begegnen, von denen sie noch nicht gekannt war.

Ihren Eltern hatte sie bereits geschrieben und ihnen ihre glückliche Ankunft auf Greifenberg gemeldet, sich aber jeder weiteren Beschreibung und Bemerkung enthalten, und nur hinzugefügt, daß sie den nächsten Brief erst nach einem Monat schicken werde, um eine Schilderung ihrer Lebensweise hinzufügen zu können.

Dieser Brief war auch schon von ihrer Mutter beantwortet worden, welche ihr in herzlichen Worten Muth zugesprochen, und ihr den wahrscheinlich baldigen Besuch ihres Bruders in Aussicht gestellt, der nächstens ankommen werde. Von dem Grafen Ebersdorff hatte sie berichtet, daß er noch ihr Gast sei, aber in den nächsten Tagen nach Carlsbad abreißen würde.

Der drückenden Hitze folgte indeß schweres Gewitter, das mit furchtbarer Heftigkeit eines Abends losbrach, als eben die kleine Gesellschaft im Begriff war, sich für die Nacht zu trennen. Donner und Blitz folgten unaufhörlich, der Sturm heulte durch die hohen Bäume, welche das Herrenhaus umgaben, und in Strömen fiel der Regen vom Himmel herab, der mit dunklen schweren Wolken umzogen war. Demungeachtet ging es auf dem Hofe lebhaft genug zu, und viele Stimmen schrien und riefen durcheinander, denn wie es auf den Gütern beim Gewitter Brauch ist, wurden sämtliche Pferde angeschirrt und aus dem Stall gezogen, und die Knechte standen bereit, im ersten Augenblick der Gefahr mit ihnen loszubrechen oder auch beim Löschwerk thätig zu sein. (Fortsetzung folgt.)

bellagen. Fürst Gortschakoff mußte daher die Außerfristung des San-Stefano-Vertrages die Unterwerfung der russischen Ansprüche unter das europäische Schiedsgericht, welchem Fürst Bismarck präsidirte, die Trennung Bulgariens von Ostrumelien zc. als eben so viele Demüthigungen auffassen, welche er dem Fürsten Bismarck verbanke. Wenn nun Freiherr v. Manteuffel sich zum Czaren begibt, hat er zweifellos die Aufgabe diesem klarzustellen, welche Fehler Fürst Gortschakoff begangen, als er die früheren Anerbietungen Bismarcks zurückgewiesen und wie unbedeutend jetzt dessen Angriffe gegen die deutsche Politik sind, welche letzterer nun natürlich gezwungen war, sich anderswo eine Allianz für alle Fälle zu suchen, die man zunächst Rußland allein angeboten hatte. Freiherr v. Manteuffel hat somit den Fürsten Gortschakoff als den allein an allem Mißgeschick Rußlands schuldigen Theil darzustellen und von dem Erfolge seiner Mission beim Czaren wird es abhängen, ob wir demnächst schon einem Zusammenstoß der bisherigen Bundesgenossen zu gewärtigen haben. Fällt Fürst Gortschakoff oder erhält Freiherr v. Manteuffel auch nur die vertrauliche Zusage seines Sturzes, der dann in einem gewissen Zeitraum vor sich zu gehen hätte, dann ist der Frieden des Kontinents für längere Zeit gesichert, wenn nicht, — nicht.“

Zweifelsohne stellt dies Communiqué die Lage gefährlicher hin, als sie in der That ist. Wenn indeß die Angabe bezüglich der während des russisch-türkischen Krieges von Deutschland gemachten Vorschläge richtig ist, so gewinnt die Mission Manteuffels allerdings einen ersten Character, als es äußerlich den Anschein hat. Wenn übrigens Rußland s. Zt. in der That ein Bündniß mit Deutschland abgelehnt haben sollte, so hat letzteres jedenfalls am wenigsten Ursache dies zu bedauern. Nach unserer Ansicht wäre eine Allianz mit Rußland von ziemlich geringen Werthe für uns, da ihre Dauerhaftigkeit füglich bezweifelt werden mußte.

Pofen, 30. August. Soeben ist eine von ca. 300 Personen besuchte Versammlung der Fortschrittspartei unter Vorsitz des Bürgermeisters Herse beendet worden, in welcher nachstehende Resolution fast einstimmig zur Annahme gelangte:

Die am 30. August tagende Versammlung beschließt:

1. Der Vorstand des Vereins der deutschen Fortschrittspartei wird ermächtigt, nach vorheriger Verständigung mit den in den einzelnen Wahlbezirken wohnenden Parteigenossen und sonstigen geeigneten Persönlichkeiten schon jetzt die Wahlmänner zu bestimmen und deren Wahl zu betreiben.
2. Als Wahlmänner sind solche Männer in Aussicht zu nehmen, welche entweder zur Fortschrittspartei gehören, oder doch wenigstens Garantie dafür bieten, daß sie nur einem Abgeordneten ihre Stimme geben, welcher der Fortschrittspartei angehört oder als entschieden liberal gilt und sich wenigstens verpflichtet:
 - a. gegen die Verlängerung der Etatsperiode,
 - b. gegen die Verstaatlichung der Eisenbahnen,
 - c. gegen die Rückwärtsbestrebungen auf dem Gebiete der Schule und Kirche insbesondere,
 - d. für Aufrechterhaltung der obligatorischen Civilehe,
 - e. für die weitere Entwicklung der Selbstverwaltungsorgane und namentlich für Einführung der Verwaltungsjustiz in alle Provinzen einzutreten, und
 - f. dafür zu wirken, daß die aus den indirekten Steuern Preußen zufließenden Ueberschüsse zur Minderung der direkten Steuern, namentlich zur Entlastung der unteren Klassensteuersufen verwendet werde.
3. Das Zusammengehen mit der nationalliberalen Partei auf Grund der unter 2) formulirten Bedingungen ist anzustreben.
4. Die Beschlußfassung über die Kandidatenfrage ist auszusetzen.

Oesterreich-Ungarn.

— Als Nachfolger Andrássy's wird noch immer Haymerle bezeichnet. Was die Person des angeblichen künftigen Ministers des Aeußern anbelangt, so werden ihm allgemein, glänzende Eigenschaften zugeschrieben. Seit dem Berliner Congress ist er beim deutschen Reichskanzler sehr gut angeschrieben. Baron Haymerle ist ein ungewöhnlich fleißiger und gewissenhafter Arbeiter — eine Eigenschaft, die auch Andrássy, der dieselbe eingestandenemal nicht besitzt, an ihm hochzuschätzen vorurtheilsfrei genug war. Dabei rühmt man, von Haymerle, daß er äußerst leutselig und leicht zugänglich sei, und daß er die öffentliche Meinung und deren Vertreterin, die Presse, in gebührender Weise schätzt und stets berücksichtigt. Daß man seine Schattenseiten — es werden natürlich auch solche bei ihm nicht fehlen — jetzt nicht hervorhebt, ist begreiflich.

Frankreich.

In Frankreich zirkuliren noch immer Gerüchte über Minister-Änderungen. Es scheint, daß J. Ferry für den Fall, als der Art. 7 des Unterrichtsgesetzes vom Senate nicht votirt werden sollte, sich damit begnügen werde, die Majorität in der Deputirtenkammer dafür zu haben, und auf seinem Posten bleiben werde. Bardoux, welcher die meisten Aussichten auf die eventuelle Nachfolgerschaft hat, wird dann

warten müssen, und man wird auch nicht einmal von Jules Simon sprechen, der ohne die Auflösung der Kammer nicht regieren könnte. Es ist aber sicher, daß Präsident Grövy die Idee einer Kammer-Auflösung zurückweist. Was Waddington betrifft, so betrachtet man ihn in den höheren Regionen nicht als unerseßlich. Trogdem wird man ihn, so lange er die Majorität im Parlamente besitzt, nicht seine Demission geben lassen. Das hindert aber nicht, daß man nicht schon von seinem möglichen Nachfolger spricht. Man sagt, daß dies Spuller, der Freund Gambetta's, sein würde. Spuller ist nun allerdings zur Zeit des Krieges an der Seite Gambettas in Tours gewesen, allein in jener unruhigen Zeit waren die diplomatischen Verhältnisse von der Art, daß er sich nur geringe Erfahrung sammeln konnte. Viel wahrscheinlicher hingegen ist der Eintritt Challemel-Lacour's in die Regierung, eines anderen Freundes Gambettas und ehemaligen Redakteurs der „Republique française“, den man als Vertreter Frankreichs nach Bern entsendet hat, gleichsam damit er sich für eine leitende Rolle in der Diplomatie Frankreichs vorbereite.

— König Alfons von Spanien ist am Freitag früh von Arcachon wieder abgereist, die Erzherzogin Christine trat am Sonnabend Abend über Paris die Rückreise nach Oesterreich an. — Anlässlich der über einen Verzicht des Infanten Don Carlos auf seine spanischen Thronrechte zirkulirenden Gerüchte veröffentlichten die heute erschienenen legitimitätlichen Journale eine Note, wonach sie zu der Erklärung ermächtigt sind, daß Don Carlos seine mit dem Degen vertheidigten Rechte weder aufgeben wolle, noch aufgeben dürfe.

Großbritannien.

— Der „K. Z.“ wird aus London geschrieben: Lord Chelmsford, der ein höchst anmaßender Mann sein mußte, wenn er mit dem Empfang, der ihm bei seiner Rückkehr aus dem Zululande zu Theil geworden, nicht zufrieden wäre, hat die Reihe seiner strategischen gräßlichen Mißgriffe durch einen neuen vermehrt. Kurz vor seiner Abreise vom Cap hatte er nämlich öffentlich geäußert, daß Kriegsberichterstatte feindlicher Parteilichung es einem Truppenbefehlshaber durch ihre parteiischen Angriffe schwer machten, sich das Vertrauen seiner Soldaten zu erhalten und das für ein im Felde operirendes Heer dadurch ganz unberechenbare Uebelstände erwachsen könnten. Da diese Bemerkung unverkennbar dem Berichterstatter der Daily News, Herrn Archibald Forbes, galt, der von militärischen Dingen jedenfalls viel versteht, als Lord Chelmsford je in seinem Leben lernen kann, so hält es dieser, der selber erst vor wenigen Tagen vom Kriegsschauplatz hierher zurückgekehrt ist, jetzt für seine Pflicht, dieser Aeußerung Lord Chelmsford's auf das kräftigste entgegenzutreten. Er beweist ihm durch Auszüge aus den Briefen sämtlicher Kriegsberichterstatte, daß nicht nur Daily News und andere Oppositionsblätter, sondern auch die zur Regierung stehende Presse seine Führung bei verschiedenen Gelegenheiten scharf getadelt haben. Die Truppen aber, so bemerkt er ihm mit vollem Recht, schöpfen jederzeit ihr Vertrauen oder Mißtrauen in ihre Führer aus sich selber und den gewonnenen Erfahrungen, gewiß aber niemals aus den Bemerkungen einzelner Kriegsberichterstatte. Solchen Vorwurf müsse die Presse insgesammt als einen unhaltbaren und gänzlich unberechtigten zurückweisen.

— Meldungen aus Capetown vom 12. c. besagen: General Wolseley ist mit der Clarke'schen Truppenabtheilung in Ulundi angekommen, die Zulus zerstreuen sich und kehren nach ihren Wohnplätzen zurück. Die Verhandlungen zwischen General Wolseley und den vornehmsten Zuluhäuptlingen dauern fort, letztere versprechen sich zu unterwerfen. König Cetewayo befindet sich in der Nachbarschaft von Ulundi.

Rußland.

Warschau, 29. August. Feldmarschall Freiherr v. Manteuffel ist mit den Offizieren seiner Begleitung heute Nachmittag 2 3/4 Uhr hier angekommen und von dem Gehilfen des Generalgouverneurs, General Baron Krüdener, und dem Stabschef Generalleutnant Fürst Schachowskoi, sowie von dem Polizeichef Butturlin am Bahnhofe empfangen worden. Vom Bahnhofe aus begab sich der Feldmarschall nach dem Lustschloß Lazienki, wo im s. g. Weißen Hause Wohnung für denselben bereit und eine Ehrenwache von dem Grenadierregiment König Friedrich Wilhelm III. aufgestellt war.

Serbien.

— Nach einer belgrader Meldung der Nordb. Allg. Ztg. wurden in letzter Zeit der serbischen Regierung seitens mehrerer Mächte Noten überreicht, worin Vorstellungen über die Unruhen an der serbisch-albanischen Gränze gemacht wurden, woran der Wunsch geknüpft wurde, die Ursache der fortwährenden Albanesen-

Einfälle möge durch ausgleichende Maßregeln beseitigt werden. Der dormalige Zustand entspreche nicht den Intentionen des Berliner Vertrages. Die Nachricht, daß der Vertreter Rußland in Belgrad, Persiani, mit der Hofpartei zum Sturze Ristits' verbunden sei, wird für vollständig unrichtig erklärt. Die wegen der Kula Adlie entstandenen Differenzen seien längst ausgeglichen. Persiani halte das Ministerium Ristits für eine Nothwendigkeit in Serbien und werde dasselbe eher stützen als zu stürzen versuchen. Eben so unrichtig sei es, daß der deutsche Vertreter Graf Bray auf zehn Tage zur Jagd nach Nißch gereist sei. Bray sei zur Ueberreichung seiner Creditive als Ministerresident nach Nißch gereist und von dort nach fünf Tagen zurückgekehrt.

Türkei.

— Zur griechisch-türkischen Grenzregulierungsfrage wird „Reuter's Bureau“ aus Konstantinopel vom 27. d. telegraphirt, daß die otmannischen Kommissare in der nächsten Sitzung der Grenzregulierungskommission die Mittheilung machen würden, daß die Pforte die durch das Protokoll des Berliner Kongresses angeordnete Grenzlinie acceptire. Sämtliche Großmächte wären geneigt, das Verfahren einzuschlagen, über welches Frankreich und England sich einigen dürften. Die Türkei und Griechenland würden wahrscheinlich zu einer Verständigung über alle streitigen Punkte gelangen, aber die Frage betreffs Janina's einer technischen Entscheidung der internationalen Delimitationskommission vorbehalten. In Regierungskreisen glaubt man, England und Frankreich werden nach der Lösung der griechischen Frage der Pforte behülflich sein, eine neue Anleihe von Stapel zu lassen.

Südamerika.

— Der für Chile bisher ungünstige Verlauf des Krieges mit Peru und Bolivien hat in der Hauptstadt Santiago zu Unruhen Anlaß gegeben. Dieselben kamen am 30. Juli Abends zum Ausbruch. Die Bevölkerung verbarricadirte die Alameda de los Delicias und schrie „Tod dem verrätherischen Ministerium!“ Es folgte ein Zusammenstoß zwischen den Truppen und dem Volke, wobei zwei Personen getödtet und mehrere andere verwundet wurden. Der Präsident der Chilenischen Republik soll nach Vina Delmar (?) geflüchtet sein. Aus Valparaiso, 31. Juli wird gemeldet: Die Volksagitation gegen Senor Santa Maria, den Minister des Auswärtigen und Special-Kriegs-Delegirten auf der Basis der Operationen, ist im Zunehmen begriffen. Mehrere Chilenische Journale ertheilen dem Präsidenten der Republik den Rath, sein Amt niederzulegen, und verlangen, daß die Führung des Krieges einem fähigeren Chef übertragen werde. Die Chilenische Flotte soll die Blocade von Iquique zu dem Zwecke aufgegeben haben, um die peruvianischen Fahrzeuge zu verfolgen. Die peruvianischen Kriegsschiffe „Huascar“ und „Pilcumayo“ befinden sich gegenwärtig auf der Höhe von Valparaiso.

Eine abgewendete Hungersnoth.

In Wien hat in den letzten Tagen, wie seit längerer Zeit alljährlich, der „internationale Saatenmarkt“ stattgefunden, eine Institution, die von hervorragendem Werthe für den Zweck ist, Anhaltspunkte zu gewinnen über die Ergebnisse der Ernten in den wichtigeren Produktionsländern und Aufschluß zu erhalten über die nothwendige Richtung des internationalen Verkehrs. Mehr als 5000 Teilnehmer waren angemeldet, die in einem der mächtigen Baureste des Ausstellungsgebäudes getagt haben.

Wir stellen aus den Mittheilungen, die dort von allen Seiten gemacht wurden, einige Notizen zusammen, welche sich auf die beiden Hauptbrodfrüchte beziehen. In Ungarn liefert Weizen gegen eine Durchschnittsernte einen Ausfall von 8 3/4 Mill. Hektolitern, Roggen einen Ausfall von 6 1/4 Mill. Hektolitern. Dazu kommt aus Eisleitharten ein Ausfall von 400,000 Hektolitern für Weizen und 1 Million Hektoliter für Roggen. Auf Centner reducirt beträgt der Ausfall in der Gesamtmonarchie 14 Millionen für Weizen und 10 Millionen für Roggen. Bei einer Durchschnittsernte beträgt die Exportfähigkeit für Weizen 5 Mill. und für Roggen 1 Mill. Centner. Das Defizit der Gesamtmonarchie beläuft sich daher auf 9 Mill. Centner Weizen und ebensoviel Roggen. Es ist ein unermeßliches Glück, daß ein erheblicher Theil dieser Folgen der heurigen Mißernte, — denn eine solche liegt zweifellos vor, — durch die Restbestände des abgelaufenen Jahres gedeckt werden kann. Immerhin schätzt man, daß das Doppelreich 3—4 Mill. Ctr. Weizen und 4 1/2 Mill. Ctr. Roggen importiren müssen.

In den verschiedenen Distrikten Rußlands lauten die Berichte durchschnittlich schlecht. Man schätzt den Ertrag des Roggens in Esthland auf 90, in Livland, Kurland und den angrenzenden Distrikten auf 75, in Polen auf 45, in Podolien auf 50, in Bessarabien auf 80, in Mittelrußland auf 50 Prozent des Vorjahres, Weizen in Polen auf 80, in Podolien auf 60, in Bessarabien auf 85, in Mittelrußland auf 50 Prozent des Vorjahres. Dabei hat das Getreide überall ein schlechtes Gewicht.

In Italien schätzt man die Ernte auf die Hälfte bis drei Viertel der vorjährigen; das Ministerium hat dort den Nothstand offiziell proklamirt und Nothstandsmäßigkeiten angeordnet.

In Frankreich erwartet man nur in den östlichen Provinzen eine Durchschnittsernte, in allen übrigen Departements einen größeren oder geringeren Ausfall. Das Ergebnis der ganzen französischen Weizenenernte wird nach der höchsten Annahme auf 85 Prozent einer Mittelernte geschätzt. Den nothwendigen Import schätzt man auf 15 Mill. Hektoliter, die Hälfte des Imports des letzten Jahres.

In Großbritannien ist die Ausfaat an Weizen um 10 Prozent geringer gewesen als der Regel nach und der Ausfall der Ernte ergibt ein weiteres Defizit von 10 bis 20 Prozent.

In Deutschland lauten die Berichte aus den verschiedenen Theilen sehr verschieden; in Preußen und Württemberg scheint genau eine Durchschnittsernte erzielt zu sein; in Sachsen wird die Ernte als befriedigend bezeichnet. Sehr günstige Berichte aus Baiern mögen die ungünstigen aus Baden, der Pfalz und Westfalen kompensieren.

In Belgien bezeichnet man die Ernte als eine recht mittelmäßige, und in Holland hegt man geringe Erwartungen.

Aus Rumänien lauten die Berichte gut, mit Ausnahme der kleinen Wallachei, wo sie sehr schlecht sind. Der Gesamteindruck, den wir von diesem Erntebildnis haben, geht dahin, daß wir einer Hungersnoth wie im Jahre 1845 und 1847 in einem großen Theile von Europa entgegenzusehen würden, wenn nicht die großartige Entwicklung der Verkehrsmittel uns davor schützte. Die Zufuhren aus Amerika sind gewaltig, sind geradezu „verblühend“ und üben dennoch nicht den geringsten Preisdruck aus.

Statt tiefer Dankbarkeit für die Rettung aus den Leiden und politischen Gefahren einer Hungersnoth hören wir die solchen Verhältnissen gegenüber nahezu frechhaften Klagen über amerikanische Ueberproduktion. Und angeht dieses Zustandes gehen wir zum 1. Januar der Einführung von Getreidezöllen entgegen! (N. 3.)

Provinzielles.

Danzig, 31. August. Der Chef der Admiralität, General v. Stosch, welcher am 3. September behufs Inspection der kais. Werft in Danzig eintrifft, wird nach vollzogener Taufe der Corvette D. am 4. wieder abreisen, wahrscheinlich um für zwei Tage dem Kaiser nach Königsberg zu folgen. Am 7. September kommt General v. Stosch nach Zoppot, wofür selbst derselbe im Kurhaus-Etablissement Quartier nehmen wird. Am 8. und 9. September gedenkt Herr v. Stosch von Zoppot aus die Panzerflotte zu besuchen resp. deren Manövern beizuwohnen und am 10. dann in Danzig den Kaiser zu empfangen und eventl. nach der Flotte zu begleiten. (D. 3.)

Aus dem Ermland, 31. August. Der „Gonic Wielkopolski“ tistt seinen gläubigen Lesern Folgendes auf: Ein israelitischer Ziegeleibesitzer aus Allenstein trifft, als gerade viele Pilger nach Dietrichswalde vorbeiziehen, mit einem Fleischer zusammen und sagt, wie er hört, jener wolle Schlachtvieh einhandeln: Sie können von den Ochsen einige kaufen, die nach Dietrichswalde gehen. Das Ende vom Lied war: Man fand zwei Tage darauf den Ziegeleibesitzer in seinem Bette todt.

D Kulm, 31. August. [Polnische Wahl-Versammlung.] Heute fand aus Anlaß des Umstandes, daß der Herr Reichstags-Abgeordnete Gutsbesitzer v. Kalkstein-Pluskowens die Annahme eines Mandats für das Abgeordnetenhaus aus den Kreisen Thorn-Kulm abgelehnt hat, eine sehr zahlreich besuchte polnische Wähler-Versammlung hier selbst statt, welcher der Arzt Dr. Czajla präsidirte. Man beschloß als Abgeordneten den Herrn Reichstags-Abgeordneten von Szaniacki-Nowra und den Gutsbesitzer v. Dziadowski-Drödenhof aufzustellen. — Hieraus kann man schließen, daß polnischer Seits jeder Gedanke an ein Compromiß mit irgend einer deutschen Partei aufgegeben worden ist und man nur abwarten will, ob durch die Candidatur Gerhard und Goderz wieder eine Zerspaltung unter den Deutschen herbeigeführt werden wird. — Zu dieser Annahme kommt man durch die Bemerkung des Herausgebers des „Przyjaciel ludu“, der da dringend fordert, man solle eifrig und einig sein gegenüber dem Zwiepsalt im deutschen Lager — weil es oft geschieht, daß, wenn zwei Diebe sich zanken, dem Bauer die Kuh bezahlt wird.

G Znowrazlaw, 31. August. [Polnische Volksversammlung.] In unserm Kreise werden folgende polnische Volksversammlungen stattfinden: Am 7. Sept. c. für die Parochie Parganie, am 14. Sept. c. für die Parochie Piaski und am 21. Sept. c. für die Parochien Chelmce und Ostrowo am Goplo-See. Alle diese Parochien sind zur Zeit verwaist und man kann sich deshalb auf eine gute Haß gegen die Liberalen gefaßt machen.

*** Strzelno, 27. August.** [Viehseuchen.] Unter den Schafen des Besitzers Joseph Bieganski zu Bronislaw und unter denen des Mühlengutsbesizers August Junke ebenfalls sind die Schafpoden ausgebrochen. Die Gehöfte der Genannten sind in Folge dessen für die Aus- und Durchführung von Schafen, Raufutter aus den Seuchestallungen und Schafdünger bis auf weiteres gesperrt worden.

Thorn. Am Sonnabend den 30. v. M. kehrte Herr Landrath Hoppe von seiner Urlaubsreise zurück und hat heute sämtliche Dienstgeschäfte wieder übernommen.

— Zur Predigerwahl. Die Wahl eines zweiten Predigers an der altstädt. evangelischen Kirche steht, da die betreffende Stelle durch die leider eintretende Emeritirung des derzeitigen Inhabers vacant wird, in den nächsten Monaten bevor. Bei dem großen kirchlichen Interesse, welches sich in erfreulicher Weise nicht nur in der betreffenden Gemeinde, sondern auch in den weiteren evangelischen Kreisen un-

ferer Stadt kund giebt, und bei der Strömung die sich gerade in der Gegenwart auf dem kirchlichen Gebiete geltend macht, kann unter Umständen gerade die Wahl eines Predigers, mit welchem die Gemeinde ein Menschenalter hindurch eng verbunden bleibt, als ein Vorgang betrachtet werden, der eine in der That besondere Wichtigkeit gewinnt. Der Gemeinde, ja wir möchten fast sagen, der Stadt — kann es, wie die Verhältnisse liegen, nicht einerlei sein, weß Geistes Kind die Persönlichkeit ist, den sie zu der erledigten Stelle berufen sieht.

„Viele sind berufen, aber wenige auserwählt“ — dieser Ausspruch drängt sich unwillkürlich bei einer solchen Gelegenheit auf, bei welcher es darauf ankommt, eine Persönlichkeit zu finden, welche den geläuterten Ansprüchen einer Gemeinde genügt, in der ein durchgeistigtes kirchliches Leben sich von lange her entschieden eingebürgert hat. Nun liegt die Wahlsache derart, daß weder der Gemeinde als solcher, noch dem Kirchenrath das Wahlrecht zusteht. Dasselbe wird vielmehr von dem Magistrat als Patron ausgeübt, in dessen Händen — dies kann mit Befriedigung hervorgehoben werden — dasselbe stets gut aufgehoben war, da derselbe jeder Zeit den Ansichten und Wünschen der Gemeindeglieder, soweit sich in dieser Beziehung dieselben erkennen ließen, Rechnung getragen hat. Wir können nun nicht umhin, die Aufmerksamkeit der Gemeinde auf die Dotirung der betreffenden Predigerstelle zu lenken, da wir der Ansicht sind, daß, wenn man Ansprüche auf gewisse Eigenschaften erhebt, welche man bei derjenigen Persönlichkeit, die gewählt werden soll, voraussetzt, man andererseits auch bereit sein muß, die Mittel zu gewähren, um geeignete Persönlichkeiten heranzuziehen und ihnen die Bewerbung um die Stelle einladend zu machen. Der Patron hat sich in dieser Beziehung, wie es auch nicht anders sein konnte, vollständig objectiv gehalten und ist wahrscheinlich von der Ansicht ausgegangen, daß die Erwägung, ob nicht gerade bei dieser Gelegenheit auf eine bessere Dotirung der Stelle Bedacht zu nehmen sei — nicht seine Sache sondern Sache des Kirchenrathes sei, als des Vermögens-Verwalters. Inbezug — möge sich nun die Sache verhalten, wie sie wolle — eine Aenderung in dem Ausschreiben der Stelle ist nicht eingetreten und die Bedingungen, unter denen zu einer Bewerbung aufgefordert wird, sind dieselben, wie vor jenen 30 oder 40 Jahren, als man noch mit 5 bis 600 Thalern Jahreseinkommen einen ganz respectablen Hausstand führen konnte. Nach der Bekanntmachung des Kirchenpatrons beträgt das Gesamt-Einkommen der Stelle — an fixirtem Gehalt und schwankenden Gebühren — 3000 Mark, wobei die Amtswohnung mit 223 Mark Miethe angenommen ist. Hiervon hat der gewählte Pfarrer an den Emeritirten 1000 Mark als Pension abzugeben. Es bleiben sonach dem neuen Pfarrer etwa 1800 Mark als Einkommen, von welchem er mit Familie leben soll, oder etwa 2000 Mark, wenn man noch die Wohnung mit in Rechnung zieht.

Fassen wir zuerst das Verhältniß des neugewählten Pfarrers zu dem emeritirten in's Auge, so muß man doch, wenn man human und rücksichtsvoll sein will, zugeben, daß dieses Verhältniß, mindestens gesagt, ein recht peinliches für beide Theile ist; aber es ist noch mehr, es liegt etwas darin, wodurch das Gefühl verletzt wird. Diese Form des Pensionsgenusses ist eine vollständig veraltete, sie paßt nicht mehr für unsere Zeit. Die zweite Frage ist die: ob die Gemeinde für 2000 Mark einen Pfarrer und Seelsorger erlangen kann, welcher den, wie wir glauben, gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart entspricht. Mit einem jungen Pfarrer, dem der Universitätsstaud noch anhaftet, wird man doch die Stelle schwerlich besetzen wollen, und eine bewährte ältere Kraft, ein Familienvater, wird sich schwerlich bereit finden, eine Stelle anzunehmen, in welcher er mit Nahrungsvorgen zu kämpfen hat. Die Lage der Sache spricht so deutlich für sich selbst, daß es überflüssig erscheint, hier noch Weiteres hinzuzufügen. Wären die kirchlichen Verhältnisse im Allgemeinen andere, stände die Gemeinde unabhängiger, selbstständiger da, wäre in der Gemeinde ein wirklich geistiges Leben und Streben, so würde längst schon auf die Wahl eines neuen Pfarrers mehr Werth gelegt worden sein als auf die Einführung des Abend-Gottesdienstes oder die Einrichtung der Gasbeleuchtung in der Kirche. Aber es wäre nicht recht, sich durch solche Schattenstreifen beirren zu lassen; wer der Kirche Gaslicht zuführen bereit war, der wird so darf man wohl hoffen, auch Mittel und Wege zu finden wissen, das geistige Licht in der Kirche leuchten zu lassen und dafür zu sorgen daß der Leuchte nicht das Del mangelt.

— Sedanfeier auf Mader. Auch auf unserm Nachbarort Mader wird das Sedansfest als patriotisches Volksfest gefeiert werden. Wie wir vernehmen, wird besonders die Schuljugend durch recht sinnreiche Geschenke pp. belustigt werden. Wir machen hiermit auf das im Inzeratenthail unseres Blattes angekündigte

Fest, insbesondere auf das Feuerwerk nochmals aufmerksam.

— Blühende Akazien. Im Vorgarten des königlichen Gymnasiums hier haben die dort stehenden beiden Akazienbäume, oben im höchsten Wipfel zum zweiten Male in diesem Jahre mehrere Blüten getrieben. — Aehnliches wird uns aus Penjan mitgetheilt. Einem dortigen Lehrer wurde nämlich von einem ihm befreundeten Förster eine Apfelblüte übergeben, die er uns zusandte.

— Leiche. Gestern Vormittag trieb eine männliche Leiche im Weichselstrom. Sie wurde nahe dem untern Ende der Bazarkampe, an eine Holzkrast getrieben und blieb an derselben hängen. Der Bekleidung nach zu schließen, war der Ertrunkene ein Schiffer. Die Leiche lag noch Abends auf derselben Stelle.

— Unfall. Am Donnerstag hatte ein Zimmergesell das Unglück, von einer morchen Leiter herunter zu stürzen, und sich eine derartige Verletzung zuzuziehen, daß die Hilfe des Arztes nothwendig wurde. Der Verunglückte wird voraussichtlich mehrere Wochen an das Bett gefesselt sein.

— Einbruch. Die neuerrichtete Brodbude vor dem Jacobsthor wurde in vergangener Nacht erbrochen. Der Dieb erreichte jedoch seinen Zweck nicht, da die Bude leer war.

— Gefunden wurde eine kleine Medaille. Der Eigenthümer möge sich bei Herrn Pol-Comm. Finkenstein melden.

— Verhaftet wurden seit Sonnabend 9 Personen.

Lokales.

Strasburg, den 31. August.

— Abitruenten-Examen. Das schriftliche Examen des Primaner G. am hiesigen Gymnasium hat in voriger Woche stattgehabt.

— Ernennungen. Der Salarien-Kassenrentant Braich ist als Gerichtsschreiber nach Zoppott, der bei dem Kreisgerichte in Schwes beschäftigt war, als Gerichtsvollzieher bei dem Amtsgericht hier selbst ver-
— Wähler-Versammlung. Heute fand die angesagte Besprechung deutscher Wähler Strasburgs über die bevorstehende Landtags-Abgeordneten-Wahl statt. Die Versammlung war von ungefähr 22 Wählern besucht. Erschienen war auch der bisherige Abgeordnete, Herr Hautwitz, Bürgermeister Major a. D. Rafalski entwickelte die Thätigkeit, Zweck und Organisation des hier gegründeten deutschen Wahlcomit'es und theilte mit, daß als Candidaten für den hiesigen Kreis der Ober-Regierungsrath von Steinmann, gemäßigter conservativ, und der bisherige Abgeordnete Hautwitz, nationalliberal, in Vorschlag gebracht worden seien. Nachdem von den Ausschuß-Mitgliedern und Vertrauensmännern in den dieser Tage stattfindenden Bezirks-Versammlungen die politische Meinung der Urwähler erforcht, soll ein Candidat endgültig in Vorschlag gebracht werden. Es wurde auch ein Brief des Ober-Regierungsrath Steinmann über die Annahme der Candidatur verlesen. In demselben wird betont, daß genannter Herr der gemäßigter conservativen Partei und in kirchenpolitischer Beziehung der Union angehöre. Hierauf sprach Hautwitz. Derselbe trug die bekannten Grundsätze der Nationalliberalen vor, wies insbesondere auf das Entschiedenste den Vorwurf zurück, daß die Nationalliberalen nicht den Schutz der nationalen Arbeit wollten, wie von Blättern der Conservativen und des Centrums verbreitet worden, und erklärte sich auch für einen Ausgleich auf kirchenpolitischem Gebiete, wenn Wege gefunden werden, bei denen der Staat sich seiner Rechte nicht vergiebt. In Bezug auf die Selbstverwaltung sind beide Herren Candidaten gleicher Gesinnung und meinen, daß ein weiterer Ausbau auf dem beschränkten Wege erforderlich sei. Die Versammlung war, wie noch bemerkt sei, verhältnißmäßig äußerst schwach besucht, weil die Bekanntmachung derselben verspätet war. Der Zweck des deutschen Wahlcomit'es ist ganz entschieden ein sehr guter, für die hiesigen Verhältnisse ein unbedingt erforderlicher und muß es anerkannt werden, daß die betreffenden Herren sich der Mühe unterzogen haben, aber es kann nicht in Abrede gestellt werden, daß, wie in diesem Blatte schon erwähnt, man mit dem Programm früher hätte hervortreten und mit den Wählern früher hätte Fühlung suchen müssen. Entschieden unrichtig ist es gewesen, eine „Besprechung der Wähler“ über die Candidatur in Gegenwart des bisherigen Abgeordneten stattfinden zu lassen, wie es auch entschieden unrichtig gewesen ist, die mündlichen Mittheilungen des Herrn Hautwitz nur die Wähler Stadt Strasburg hören zu lassen. Eine allgemeine deutsche Wähler-Versammlung würde noch Vieles gut machen, was bisher verfehlt ist.

— Gerichtsverhandlung. In der Sitzung der Abtheilung für Vergehen am 29. August 1879 wurden wegen einfachen Diebstahls der Einwohner Martin Hohlweg aus Florentia zu 3 Wochen, der Einwohner Leon Rosperki aus Komorowo zu 5 Tagen, das Dienstmädchen

Julie Polakowska aus Gullub zu 4 Monaten der Fischer Kalowski aus Kelpin zu 5 Tagen, und der Einwohner Franz Persche aus Godzisten zu 1 Woche Gefängniß, wegen einfachen Holzdiebstahls im III. Rückfalle der Einwohner Anton Schmoczinski aus Lipniza, der Arbeiter Jacob Philipowski aus Gollub und der Arbeiter Franz Wlotnicki dasselbst je zu 1 Woche Gefängniß und Ersatz des Werthes des entwendeten Holzes, wegen schweren Diebstahls der in gerichtl. Haft befindliche Einwohner Johann Urbanski aus Godzisten zu 1 Jahr, Zuchthaus und Verlust der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und endlich wegen Fehlerei die verehel. Einwohner Catharina Urbanska in Godzisten und die Arbeiterfrau Catharina Ladowska dasselbst je zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen Johann Urbanski wurde auch die Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt.

Vermischtes.

* Ein sicheres Rattenvertilgungsmittel wird der „Inst. Jtg.“ von einem ihrer Freunde mitgetheilt. Vielfache Versuche haben ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß Heede mit Petroleum getränkt und in die Rattenlöcher gesteckt, dieses Ungeziefer, das namentlich auf dem Lande häufig unberechenbaren Schaden anrichtet, ganz sicher tödtet. Wenn, wie wir hoffen, dies einfache Mittel probat ist, werden sehr bald die bisherigen, theils kostspieligen, theils gefährlichen Rattenvertilgungs-Mittel außer Anwendung kommen.

Geographische Preisen-Devisen

Berlin, den 1. September 1879.

Fonds: Schluß besser.		30. A.
Russische Banknoten	211,80	211,50
Barisan 8 Tage	211,50	210,80
Russ. 5% Anleihe von 1877	88,80	89,20
„ Orient-Anleihe „ 1879	60,40	—
Polnische Pfandbriefe 5%	64,10	64,20
do. Liquid. Pfandbriefe	—	57,70
Westr. Pfandbriefe 4%	98,30	98,70
do. do. 4 1/2%	103,30	103,20
Kredit-Actien	444,00	443,00
Oester. Banknoten	173,40	173,05
Disconto-Comm.-Anth.	153,60	153,10
Weizen: gelb Sept.-Okt.	199,50	200,50
April-Mai	213,00	215,00
Roggen:		
loco	129,00	130,00
Sept.-Okt.	129,00	129,20
Novbr.-December	134,70	129,20
April-Mai	143,70	144,00
Rübsöl:		
Sept.-Okt.	50,90	51,40
April-Mai	54,30	54,70
Espiritus:		
loco	75,20	75,40
Sept.-Okt.	54,00	55,00
April-Mai	53,70	54,00
Discont 4%		
Lombard 5%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzk.

Thorn, den 1. September 1879.

Wetter: schön.
Weizen: äußerst wenig zugeführt, Preise für trockene Waare behauptet, hell, sehr klamm 165—170 Mk., do. etwas klamm 186 Mk., hellbunt, trocken 196—200 Mk. per 2000 Pfd.
Roggen: matt, poln. u. inl., etwas klamm 122—126 Mk., do. trocken 129—131 Mk. per 2000 Pfd.
Gerste: fest, inl., gute, hell 138—142 Mk. do. dunkel, dünnförmig 130—135 Mk.
Hafer: fest, russischer, hell, dünnförmig 125 bis 130 Mk., do., do., grobförmig 132—134 Mk.
Erbsen: unverändert, Kochwaare 137—143 Mk., Futterwaare 125—130 Mk.
Wintererbsen: unverändert, poln. inl. klamm 195—208 Mk., do. trocken 210—216 Mk.

Espiritus-Devisen.

Königsberg, den 1. September 1879.

(v. Portatius und Grothe.)	
Loco	55,50 Bf. 55,00 Gld. 55,00 bez.
August	55,75 „ 55,50 „

Butter. Berlin, 1. Septbr. 1879. [Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., Louisenstr. 34.] Trotz etwas vermehrter Zufuhr erhielten sich keine, frische tadellose Sorten in guter Frage und behaupteten sich im Preise.

Ein großer Theil von sonst beliebten Marken weist jetzt Qualitätsmängel auf, welche wohl hauptsächlich daraus resultiren, daß die Milch in Käufern von unangemessen hoher Temperatur zur Verarbeitung gelangt.

Für mittlere und geringe inländische Bauernbutter besteht absolut keine Frage; Amerika beschickt den Markt mit vorzüglichen Qualitäten und in unbefangenen Massen und limitirt wesentlich niedriger, als irgend eine Gegend des Inlandes.

Wir notiren ab Verlandorte, Alles per 50 Kilogr. Feine und feinste Mecklenburger, Pommerische und Holsteiner 85—90—95 Mk. Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—95 bis 100, feinste 110—115, abweichende 80 Mk. — Landbutter: Pommerische 70—75, Ostpreussische 68 bis 72, Westpreussische 68—70, Schlesiische 70—73, Neßbrücker 72, Ostpreussische 85, Galizische, Ungarische, Maßrische, (frei hier): frische 62—65, alte 25 Mk.

Goldtransport auf der Weichsel.

Am 31. August eingegangen: Rosenfeldt, von E. Donn-Supradan an Sudermann-Elbing, 5 Traften, 1200 Kiefern - Rundholz, 400 Kiefern - Kantbalken, 923 Eichen - Schwellen, 1000 Kiefern - Mauerlatten. Schulz, von Kohnke - Stergenitz an Rodemann - Schullig, 2 Traften, 1144 Kiefern-Kantb., 107 Kiefern - Weichholz, 117 Kiefern-Schwellen. Fafz, von Bernreid - Ulanow an Ordre-Ordre, 2 Traften, 3500 Kiefern-Mauerlatten. Goldmann, von Rosenblat-Dombow an Ordre-Ordre, 5 Traften, 3 runde Birken - Plancons, 2100 Kiefern-Rundholz M. Oledowski, von Rosenfeldt-Sokal an Schönberg und Domainski - Danzig, 3 Traften, 3000 eigene runde Kiefern, 1000 Kiefern - Kantbalken, 300 Kiefern-Schleper, 6000 Eichen-Schwellen.

Am 1. September eingegangen: Wiesen, von Birnbaum-Ulanow an Ordre-Danzig, 1 Traft, 1300 Kiefern-Mauerlatten.

Die der Frau Kaufmann Salomon in Strassburg zugefügte öffentliche Beleidigung nehme ich hiermit reuevoll zurück.

Raimowo, den 30. Aug. 1879.
Julianna Czichotzka.

Nothwendige Subhastation.

Die den Ignaz und Anna (geb. Trzybinska) Stopskischen Eheleuten gehörigen Grundstücke:

- a. Nr. 136 Siemon, bestehend aus einem Wohnhause mit 36 Mark jährlichem Nutzungswert, aus einem Stalle sowie aus Hof, Weide, Acker mit Gesamtfläche von 1 ha 61 a 90 qm zum Reinertrage von 9 Mt. 45 Pf.;
- b. Nr. 137 Siemon, bestehend aus Hof, Weide und Acker mit einer Gesamtfläche von 4 ha 52 a 90 qm zum Reinertrage von 27 Mark 78 Pf.

folten am
6. October cr.,
Vormittags 9 1/2 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Amtsgericht im Rathhause im Wege der Zwangs-Vollstreckung verkündet werden.

Thorn, den 19. Juli 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das der verehelichten Bäckermeister Ratowska, Auguste geb. Schöyke gehörige Grundstück Nr. 12 Stewfen, bestehend aus einem Wohnhause mit Gaststall zum jährlichen Nutzungswert von 102 Mt. und aus Hof, Hausgarten, Holzung, Acker mit 7 ha 8 a Gesamtfläche zum Reinertrage von 13 Mt. 80 Pf. soll

am 15. September cr.,

Vorm. 9 1/2 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 15. Juli 1879.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Vincent und Kunigunde Smigielstischen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 3 Silbersdorf, bestehend aus einem Wohnhause und einer Schmiede mit zusammen 137 Mt. jährlichem Nutzungswert aus einem Stallgebäude, einem Viehstalle und zwei Scheunen, sowie aus Hofraum, Garten, Weide, Wiese Acker mit 21 ha 60 a Gesamtfläche zum Reinertrage von 426 Mt. 54 Pf. soll am

16. September cr.,

Vorm. 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle, im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.

Thorn, den 30. Juni 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Dunkles

Osteroder Bier

für die Flasche 10 Pf., ebenfalls 10 Pf. für das Seidel aus dem Hause. Das Bier kommt dem Königsberger in Geschmack und Qualität vollkommen gleich. Desgleichen ist eine neue Sendung von **Culmbacher, Erlanger und Braunsberger Bier** eingetroffen bei **Marcus.**

Beste

Heiz-Steinofen

zum Preise von 95 Pf. pr. Centner frei vor Käufers Thür, empfiehlt **v. Bulinski, Strassburg.**

Drei fette Schweine

hat zum Verkauf **Kowallik pr. Lautenburg.**
O. Frank.

Vorthheil und Sicherheit!

Die sicherste Capitalanlage, verbunden mit den bedeutendsten Gewinn-Aussichten bieten **deutsche und deutschgefeimpelte Staats-Prämien- und Anleihenloose.** Dieselben behalten, in solange sie nicht mit einem Gewinn gezogen werden, stets ihren Werth. Zu beziehen per comptant, oder gegen monatliche Theilzahlungen vom Bankhause **Grünwald, Salzberger & Comp. in Cöln** und durch alle unsere Agenten bestellbar.

Zur Sicherheit werden die Original-Loose auf Wunsch während der Dauer der Einzahlungen bei einem königlichen Notar hinterlegt.

Die **Dampf-Chocoladen-Fabrik** von **JULIUS BUCHMANN** in **Thorn und Bromberg** empfiehlt ihre **Cacao-Fabrikate** unter Garantie der Reinheit.

Entölten Cacao-Puder aus bestem, sauber verlesenen und reinem Cacao bereitet.

Cacao in Tafeln, 1, 2 und 4 Tafeln im Pfunde.

Cacao-Schaalen, a Pf. 40 Pf. Zur Bereitung eines wohlschmeckenden Thee's, besonders für Homöopathen an Stelle des Caffee's.

Kacahout, sehr nahrhaft für Kinder.

Dessert-Chocoladen mit und ohne Füllung.

Cacao-Caffee. Gesundheits-Chocolade, süß und bitter, ohne Beimischung von Gewürzen.

Jagd- und Reise-Chocolade in kleinen Päckchen und Cartons.

Chocoladen-Pulver in verschiedenen Qualitäten.

Vanille- und Gewürz-Chocoladen von 1 bis 3 Mark pro Pf. d.

Bruch- oder Krümel-Chocolade a Pf. 1 Mt. und 1 Mt. 20 Pf.

Vanille in Schoten und mit Zucker gerieben.

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich und Portugal ist geschützt.

Der echte **Wilhelm's** antiarthritische antirheumatische **Blutreinigungsthee** (blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchjucht er die Theile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe durch demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Geschlechts- und Hautausschlagskrankheiten, Wimmern am Körper oder im Gesichte, Flechten, syphilitischen Geschwüren.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magenbräuen, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen u. s. w.

Leiden wie Strophelkrankheiten, Drüsenanschwellung werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Solvens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nieder-Oesterreich).

Ein Paket, in 3 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 2 Mark.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und wolle stets „Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee“ verlangen, da die bloß unter der Bezeichnung antiarthritischer antirheumatischer Blutreinigungsthee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist der echte Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungsthee auch zu haben in Königsberg in Preußen bei Herrn **Hermann Kahle**, Apothekenbesitzer, Altst. Langgasse.



Hausfrauen prüfet!

Durch die Anwendung der Amerikanischen **Brillant-Glanz-Stärke**

von **Fritz Schulz jun. in Leipzig**

ist das Geheimniß gelöst, der Wäsche ohne jeden Zusatz eine blendende Weiße, brillanten Glanz, sowie elastische Steifheit zu verleihen. Diese Stärke ist das „Non plus ultra“ der Neuheit; durch dieselbe wird vieler Aergers um verlorene Mühe erspart; denn, überraschend in ihrer Wirkung, ist durch die beigegebene **einfache Gebrauchsanweisung** selbst der ungeschickten Hand ein **sicherer und geahnter Erfolg garantiert.**

Das Paket dieser Stärke kostet nur **20 Pfennige** und ist vorräthig in Thorn bei: **A. Kube**, Wäsche-Confection, Gerechte Straße 128, **Theodor Liszewski**, Neustadt Markt Nr. 215.

Folgende Bestellschreiben bezeugen die Güte des Fabrikats. Senden Sie mir gef. noch 45 Pakete Ihrer Brillant-Glanz-Stärke. Die Stärke ist ganz vorzüglich und sehr zu empfehlen. Die Wäsche wird ohne Mühe und ohne besondere Kosten durch Gebrauch derselben viel schöner und haltbarer als früher.

Bobberich b. Greifeld, den 25./3. 79. Frau Gerichtsvollzieher **Kugelgen.** Ev. Wohlgeboren erlaube ich, mir wieder von der Amerikanischen Brillant-Glanz-Stärke 25 Paket a 20 Pf. zuwenden, da der kleine Vorrath ziemlich verbraucht ist. Wer sich einmal an diese Stärke gewöhnt hat, mag nicht gern wieder andere gebrauchen. Einer baldigen Erfüllung meines Wunsches entgegensehend, unterzeichnet mit der größten Hochachtung **Alendorff a/d. Werra den 16. Mai 1879.**

Frei frau E. von Redebur, geb. von Grüter.

Frankfurter Pferdemarkt am 29., 30. September und 1. Oktober 1879.

Verloofung am 1. Oktober, laut ausgegebenem Prospekte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspannigen Equipagen nebst kompletten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten zc. **Loose** zu beziehen a 3 Mark durch das **Secretariat d. landwirthschaftl. Vereins, Frankfurt a. M.**

Die 3^{te} **Distriktschau des Central-Vereins Westpreussischer Landwirthe** findet am 17. September in **Graudenz** statt.

Anmeldungen zu derselben nimmt bis spätestens den 1. September das **General-Sekretariat in Danzig** an.

„Selbstdruck-Gemälde.“

Die besten **Wiener** und **Münchener Salonbilder** in den elegantesten bis zu 25 cm breiten Goldrahmen, Lichtdruckbilder der **Dresdner Gemälde-Galerie** in verschiedenen Größen, Brustbilder des **Kaisers** und **Kronprinzen** in vorzüglichem photographischen Lichtdruck, **Brustbilder des Kaisers** in Civil nach einem Pastellbilde von **Professor C. Suhrland**, erschienen im März 1879, empfiehlt bei constantesten Zahlungsbedingungen.

A. Budschun,

Königsberg i. Pr., Steinbamm Alte Gasse Nr. 17 a.

Alle an Gicht und Rheumatismus Leidende

wollen sich während der Badesaison nachstehendes Dankschreiben zur Beachtung dienen lassen



Herren **L. & C. Lairitz** in Remda, Thüringen. Mit dankerfülltem Herzen theile ich Ihnen mit, daß Ihre Bäder im Juni vorigen Jahres mich von meinen rheumatischen Beschwerden und meiner Nervenschwäche gänzlich befreit haben. Auch bin ich so glücklich gewesen, einige hiesige Rheumatismustranke durch den Gebrauch Ihrer wundervollen **Waldwoll-Fabrikate** zu heilen. Diese günstigen Fälle haben in unserem Städtchen Aufsehen erregt und Ihre Fabrikate in Ruf gebracht.



Domnau, den 14. März 1879.
Louise Kiepert, geb. Saeheltn.

Alleinverkauf

dieser nun weit über ein Viertel-Jahrhundert bewährten **Lairitz'schen Waldwoll-Waaren** für Thorn bei **D. Sternberg.**



Die Erzeugnisse der **Königlich Preussischen und Kaiserlich Oesterreichischen Hof-Chocolade-Fabrikanten Gebrüder Stollwerck** in **Cöln a. Rh.**

Filialen in **Frankfurt a. M., Breslau** und **Wien**, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung.

Die Original 1/4- und 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marke (rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:

I. I. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. Kaiserl. u. Königl. Hoh. des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen, Holland, Belgien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Rumänien, und Schwarzburg.

19 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Stollwerck'sche Chocoladen & Cacaos

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie auch an den Haupt-Bahnhof-Büffets. In Thorn bei Conditor **R. Tharrey** und bei Conditor **A. Wiese.** In Culmsee bei **Mayer & Hirschfeld.**

Ein Hotel, für 10 Mark.

sehr rentabel, mit Auffahrt, Stallungen, Remissen, Restauration, Schant und Fremdenzimmer, in Königsberg i. Pr. ist vom 1. October cr. zu verpachten. Zur Uebernahme genügen 2000 Mt. Näheres bei **F. Kröhnert**, in Königsberg, Weidenbamm Nr. 9.

Flaggentuche in allen Farben sortirt, sowie Anfertigung aller Arten Flaggen billigt bei **Haarbrücker's Nachfolger,** Königsberg i. Pr., Wassergasse 33.

Abessinier-Brunnen bis zu 100 Meter Tiefe. **Abessin.** Garten-Sprühbrunnen, Gartenpumpen und Erdbohrwerkzeuge stets vorräthig in der Fabrik von **Carl Blasendorf,** Berlin, Kl. Frankfurterstraße 14. Man verlange Preiscurante.

Bitte lesen Sie!!

1 Tuchschleide, 1 eleganter Damen-Rock (1 Mtr. lang), 6 Stück weiße Taschentücher, 1 Damenschürze mit Laß, 6 Stück Damen-Strümpfen, 3 Stück Damen-Matrojenstrümpfen, 3 Paar doppelte Manichetten, 1 seid. Damen-tuch, 3 Stück Herren-Grabatten, 1 Garnitur Manichetten- und Hemdenknöpfe. Alles zusammen kostet incl. Verpackung nur **6 Mark** und sende die Waaren franco! gegen Nachnahme. **Max Levit,** Dresden, Wallstr. 5 a.

10 ganze Meter schönen **kleiderstoff,** 8 **carrites Bettzeug,** 1 **wollenes Damen-Umschlagetuch,** 3 Stück weiße reinleiniene **Taschentücher,** 3 **abgep. Handtücher,** versendet alles zusammen gegen Postnachnahme oder vorherige Einzahlung von **10 Mark** die Fabrik von **B. Seyfer** in **Berlin C., Heiligegeist-Straße 46.**

Bau- u. techn. Bureau für Landwirthschaft, Industrie und Gewerbe

von **R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,** Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.

NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entrepris übertragen werden, liefere ich **gratis.**

Prima einfach gepreßte Kapseln

in reiner, unübertroffener Qualität offerire billigt ab **Oderberg.** Lieferung August 1879 bis April 1880 und stehe mit Mustern und specieller Offerte gern zu Diensten. **Alfred Rassel,** Troppan, Oester. Schlesien.

Seit 20 Jahren vorzüglich bewährt: **Timpe's Kindernahrung** Kraftgries.

Lager bei Herrn Apotheker **G. Teschke,** Thorn.